Zeitschrift: Mittex : die Fachzeitschrift für textile Garn- und Flächenherstellung im deutschsprachigen Europa

Herausgeber: Schweizerische Vereinigung von Textilfachleuten

Band: 92 (1985)

Heft: 8

Rubrik: Jubiläum

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

bietet den Einkäufern wertvolle Hinweise und Dispositionshilfen für Frühjahr/Sommer 1986.

Fortgesetzt wird die traditionelle Reihe der internationalen Designergespräche. Heuer sind die Schweizer Modemacher der SAFT-Gruppe an der Messe zu Gast. Ausstellende Firmen sind Pink Flamingo und A Propos. SAFT-Chefdenker Rolf Grüninger als Repräsentant der SAFT, Rolf Aschwanden Pink Flamingo und Ernst Walder von A Propos sind in Köln anwesend. Zusätzlich werden Modeschauen mit Produkten dieser Firmen durchgeführt.

Das Angebot der Internationalen Herrenmodewoche Köln umfasst: Herren- und Knabenoberbekleidung, Accessoires sowie Schaufenster- und Ladenbedarfsprodukte.

JR

Spitzenposition der Schweizer Textilveredlung

Eine im internationalen Vergleich herausragende Spitzenposition nimmt die schweizerische Textilveredlungs-Industrie im mehrstufigen Verarbeitungsprozess von Textilien ein. Durch das Bleichen, Färben, Bedrucken und Appretieren der Rohware – typische Veredlungsprozesse – werden Textilien erst in ihren gebrauchsfähigen Zustand gebracht. Die Textilveredlungsindustrie mit ihren rund 50 klein- und mittelbetrieblich strukturierten Unternehmungen und 4500 Beschäftigten, die vor allem in der Ostschweiz, im Aargau und in Glarus angesiedelt ist, leistet damit einen massgeblichen Beitrag zur Erhaltung und Festigung der internationalen Wettbewerbsfähigkeit der schweizerischen Textil- und Bekleidungsbranche.

An einer Pressefahrt der «Armbrust-Schweizer-Woche», der nationalen Organisation zur Förderung und Profilierung schweizerischer Erzeugnisse und Dienstleistungen, und des «Arbeitgeberverbandes der schweizerischen Textilveredlungs-Industrie» (ASTI) wurden die Leistungen dieser in der Öffentlichkeit bislang wenig beachteten Branche dargestellt. Je nach dem angewandten Verfahren und dem späteren Verwendungszweck werden den Textilien durch die Veredlung ihr ganz besonderes Aussehen, ihr «Griff», ihr Glanz und anderweitige Spezialeigenschaften verliehen, indem sie gerauht, imprägniert, schrumpfecht, knitterfrei, schmutzabweisend, pflegeleicht, usw. gemacht werden – ein Zusammenspiel von Erfahrung, Theorie, Kreativität und Technik, das den weltweit renommierten «Swiss Finish» ergibt.

Die überdurchschnittliche Bedeutung der Textilveredlung in der Schweiz ist aus dem Zwang zur Pflege hochwertiger Spezialitäten zu erklären, dem die Schweizer Textil- und Bekleidungsindustrie unterliegt. Entsprechendes Gewicht misst die Branche einer qualifizierten Aus- und Weiterbildung zu.

Jubiläum

Bruno Aemissegger 60jährig

Am 11. August 1985 hat Bruno Aemissegger die Schwelle ins siebte Lebensjahrzehnt überschritten, lokker wie eh und je, strahlend über das ganze Gesicht (nichts von nur einem lachenden Auge, weil das andere weint), kritisch-zuversichtlich abwartend, was in Zukunft wohl noch alles passieren werde.

Bruno Aemissegger, dem zum Sechzigsten hiermit die herzlichsten Glückwünsche entboten seien, war es nicht in die Wiege gesungen, dass er zu einem der Hauptförderer in der beruflichen Aus- und Weiterbildung der schweizerischen Textilindustrie würde (wofür ihn die Schweizerische Textilfachschule 1981 zum 1. Ehrenpräsidenten ernannte). In diese führende Kaderschule war er 1947 eingetreten; 1949 schloss er als Textiltechniker ab.

Das von Bruno Aemissegger geleitete Unternehmen, die heutige Eskimo-Textil AG in Turbenthal, ist nach verschiedenen Strukturwandlungen weiterhin die mit Abstand modernste Deckenfabrik der Schweiz. Dass ausserdem nach wie vor Wollstoffe produziert werden, gehört zur Tradition der Firma, die einmal Schweizerische Decken- und Tuchfabriken Pfungen-Turbenthal AG geheissen hatte.

Die uneigennützige Tätigkeit Bruno Aemisseggers wurde bzw. wird im wesentlichen von folgenden textilen Branchenorganisationen und -institutionen beansprucht und geschätzt:

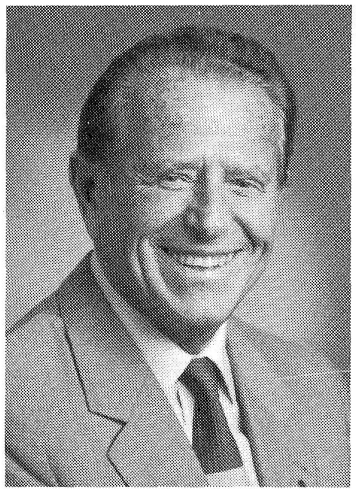
1955–1973	Verband der Wolltuchfabrikanten in der Schweiz, Verband Schweizerischer Tuch- und Deckenfabrikanten, Verband Schweizerischer Kammgarnweber, Tuch- und Deckenfabrikanten (Fusionen 1958 und 1969)
1961–1981	Textilfachschule Wattwil, bis 1970 Vizepräsident, dann bis 1972 Präsident, nach der Fusion mit der Seidenwebschule Zürich bis 1981 Präsident der Schweizerischen Textilfachschule
seit 1972	Vorstandsmitglied des Vereins schweizerischer Textilindustrieller, VSTI
1977–1982	Vorstandsmitglied des Verbandes der Arbeitgeber der Textilindustrie, VATI

Der 60. Geburtstag von Bruno Aemissegger gibt Gelegenheit, einem Unternehmer, der die Grundsätze einer liberalen Wirtschaftsordnung stets hochgehalten hat, Anerkennung und Dank für seinen vorbildlichen jahrzehntelangen Einsatz für Firma, Branche und Schule auszusprechen.

Im beruflichen Leben des vor Gesundheit und Unternehmungsgeist strotzenden Jubilaren wird sich wegen dieses Etappenhaltes kaum viel ändern. Und der Schwimmer, Reiter und Skilangläufer dürfte auch in Zukunft genügend Zeit zur sportlichen Betätigung zwecks Erhaltung der Fitness finden. Die echte Erholung vom geschäftlichen Stress geniesst Bruno Aemissegger jedoch von jeher im Familienkreis, in welchem seit zwei Jahren auch die dritte Generation nicht fehlt. Ad multos annos!

Armin H. Keller 75 Jahre

Ein Leben für die Textilindustrie



Wenn man schon die ersten Lebensjahre neben einem bedeutenden Veredlungsbetrieb, der Heberlein AG, in nächster Nähe einer Seidenweberei sowie nur wenige Schritte entfernt von der Textilfachschule Wattwil, Schweiz, verbracht hat und die nächsten Verwandten in der Textilindustrie tätig waren, dann war mein Weg in die Textilindustrie vorgezeichnet. Und daraus ergab sich fast zwangsläufig meine fachliche Ausbildung: Handelsdiplom – kaufmännisches Praktikum – praktische Ausbildung bis zum Webmeister und zum Monteur von Webmaschinen – Textilfachschule. Das textiltechnische Praktikum absolvierte ich bei der Seidenweberei Wattwil AG, die Monteurausbildung bei der vormaligen Maschinenfabrik Rüti AG. Daran schloss sich eine Tätigkeit als Monteur von Wechsel- und Pic-à-Pic-Webmaschinen sowie Jacquardmaschinen in einer berühmten Brokatweberei in Lyon und in anderen Betrieben an.

Nach dem Abschluss der Ausbildung an der Textilfachschule in Zürich im Jahr 1932 befand sich die europäische Textilindustrie in einer Krise. Der Grossteil der Webmaschinenproduktion wurde nach Südamerika exportiert, vor allem nach Argentinien. So sah ich in diesem Land auch meine beruflichen Chancen. Vor allem war es die Montage von Webereianlagen, dann aber auch die Planung neuer und die Erweiterung bestehender Textilbetriebe.

In Argentinien hatte sich innerhalb weniger Jahre eine bedeutende Textilindustrie etabliert, und man erkannte im Ministerium für Handel und Industrie die Notwendigkeit der Gründung eines Textilinstituts. Als bereits anerkannter Fachmann erhielt ich den Auftrag, das Instituto Textil Argentino (ITA) zu planen, zu bauen und zu leiten. Dieser Ausbildungsstätte, der auch eine öffentliche Warenprüfung angeschlossen war, stand ich als Leiter und Professor zwölf Jahre vor. Während dieser Zeit wurden hier mehr als 4000 Studenten aus vielen lateinamerikanischen Ländern zu Textilfachleuten ausgebildet. Gleichzeitig war ich Berater vieler Textilbetriebe in Argentinien und seinen Nachbarstaaten. Besonders wertvoll für mich waren auch die sich durch die Institutstätigkeit ergebenden Kontakte zu den bedeutendsten Textilmaschinenherstellern in Europa, den USA und Japan, die ich regelmässig besuchte.

1955 übergab ich die Leitung des ITA tüchtigen Mitarbeitern und kehrte in die Schweiz zurück. Ein zweiter Lebensabschnitt begann, und noch im gleichen Jahr gründete ich den Internationalen Textil-Service (ITS) mit dem Ziel, eine Textilfachpublikation herauszugeben, die sich von allen anderen Organen dieser Art unterscheiden sollte.

Heute, nach 30 Jahren ITS, darf ich mit Befriedigung feststellen, dass dank der positiven Einstellung der Textilmaschinenindustrie zu meiner Initiative, eines tüchtigen Mitarbeiterstabs und nicht zuletzt dank des grossen Einsatzes meiner Frau eine Organisation mit über 60 internen und rund 40 externen Mitarbeitern entstanden ist, die weltweit Anerkennung findet.

Die A. H.-Keller-Gruppe besteht heute aus
- dem Internationalen Textil-Service als Verlag, der die Internationalen Textilbulletins in drei branchenspezifischen Ausgaben und in jeweils fünf Sprachen herausgibt, die in allen Textilbetrieben in über 150 Ländern von den massgebenden Fachleuten gelesen werden
- Der Univer Druck- und Verlags-AG, einer modernen Druckerei, von der Satzherstellung bis zur Ausrüstung alles unter einem Dach, die neben den Verlagsobjekten auch Fremdaufträge ausführt, und
- der Intex Werbung AG, einer Werbeagentur, die sich speziell mit der Verwaltung und Betreuung der Werbebudgets von Textilmaschinenherstellern befasst.

Last but not least sei auch der von mir gegründete, dem ITS angeschlossene International Textile Club genannt, dessen Studienreisen zu den Textilmaschinen-Ausstellern in die USA, Japan, Indien und die VR China, zu den Textilzentren der Welt und zu den touristischen Attraktionen vieler Länder sich in Fachkreisen grosser Beliebtheit erfreuen.

Wenn ich nun am 10. August meinen 75. Geburtstag feiere, fachlich aktiv das Geschehen in der Textil- und Textilmaschinenindustrie verfolgend, auf die letzten 50 Jahre zurückblicke, so beeindrucken mich vor allem die technologischen Fortschritte und Leistungssteigerungen. Zur Zeit meiner fachlichen Ausbildung waren in vielen Baumwollspinnereien noch Selfaktoren in Betrieb, die eine Produktion von 4...6 m Garn/min erreichten. OE-Rotorspinnmaschinen arbeiten heute mit bis zu 200 m/min, und mit den sich in Entwicklung befindlichen OE-Friktionsverfahren dürften 300 m/min und mehr möglich

sein. Das gleiche gilt für die Weberei. Eine Wollwebmaschine lief damals mit Tourenzahlen von 96 min^{-1}, Seidenwebmaschinen mit 160 m^{-1} und Baumwollwebmaschinen mit bis zu 200 min^{-1}, entsprechend etwa 200 Schussmetern/min gegenüber 1600...2000 m/min und bis zu 800 U/min heute. Beim Färben wurden seinerzeit die einzelnen Operationen mit technisch bedingten Unterbrechungen durchgeführt. Heute laufen die Färbeprozesse kontinuierlich bei 100 m/min ab, und die Trocknergeschwindigkeiten erreichen 200 m/min. Hinzu kommt die hochentwickelte Steuerelektronik mit Mikroprozessoren und Computern.

Wenn ich heute diese Entwicklung seit meiner Ausbildungszeit, aber auch von der ITMA 51 in Lille über alle internationalen Textilmaschinen-Ausstellungen rückblikkend betrachte, so muss ich sagen, dass keine andere Industrie mir mehr berufliche Befriedigung hätte geben können und mich mehr fasziniert hat, als es die Textil- und die Textilmaschinenindustrie vermochten.

100 Jahre EMPA St. Gallen, 1. Juli 1985

«EMPA St. Gallen heute und morgen»

Der Auftrag der EMPA

Die bundesrätliche Verordnung über Organisation und Betrieb der EMPA, aus dem Jahre 1974, weist ihr als ausserhalb des wirtschaftlichen Wettbewerbs stehenden neutralen und in ihren Funktionen unabhängigen Annexanstalt der ETH's die nachstehenden Aufgaben zu:

- «Prüfung einer Vielzahl verschiedener Objekte und Produkte im Sinne einer Dienstleistung
- Mitwirkung bei der Erstellung von Normen und Vorschriften
- Forschung und Entwicklung, insbesondere auf dem Gebiete des Prüfwesens
- Vollzug eidg. Erlasse, verbunden mit Kontrollfunktionen
- Mitwirkung am Unterricht an den Hochschulen und andern Lehranstalten.»

Im Leitbild hat das Direktorium die Wahrung öffentlicher Interessen und solcher der Sicherheit sowie das volkswirtschaftliche Interesse des Landes als höchste Prioritäten festgelegt. Gleichzeitig wird betont, dass nur eine strikte Beachtung der Neutralität, der Diskretion und der Wissenschaftlichkeit die für die Erfüllung einer solchen Aufgabe nötige Unabhängigkeit und Objektivität gewährleisten. Dass erbrachte Dienstleistungen an Dritte kostendeckend weiterverrechnet werden, ist selbstverständlich.

Welche Bedeutung kommt nun der EMPA St. Gallen für die schweizerische Wirtschaft und die Bewältigung unserer aktuellen Probleme zu?

In diesem Zusammenhang sei festgestellt:

1. Die EMPA St. Gallen pflegt ein Sondergebiet der Materialprüfung, nämlich die Prüfung und Beurteilung von Konsumgütern, wobei es gilt, die geprüften Produkte in ihren vielfachen Wechselwirkungen zu ihrer Umgebung und bei der Anwendung zu betrachten.

2. Die Materialprüfung fördert und sichert Qualität nicht nur durch Überprüfung der Einhaltung technischer Pflichtenhefte, sondern auch durch Einbezug der Auswirkungen wirtschaftlicher Tätigkeiten und Produkte auf Mensch und Umwelt.

Die EMPA St. Gallen erbringt für die Öffentlichkeit und die schweizerische Wirtschaft folgende Dienstleistungen:

Ihre Prüfungen gestatten eine objektive Materialcharakterisierung und Beurteilung der Gebrauchstüchtigkeit verschiedenster Artikel unseres täglichen Lebens. Dies ermöglicht Lieferanten und Abnehmern eine Qualitätsbeurteilung und gibt über Gütezeichen oder Produktbeschriebe auch dem Verbraucher wertvolle Informationen. Von der riesigen Menge an Prüfungen, die zur Gewährleistung der Qualität unserer Industrieprodukte nötig ist, fällt aber nur ein sehr kleiner Teil der EMPA zu, da der Grossteil in den Betrieben selbst durchgeführt werden muss. In vielen Fällen dient die EMPA nur als Bezugslabor für die Industrielaboratorien. Ferner fallen der EMPA jene Spezialuntersuchungen zu, für welche ihren Auftraggebern weder die apparativen noch personellen Mittel zur Verfügung stehen. Sachkenntnis, Neutralität und wissenschaftliche Objektivität sowie Interdisziplinarität sind die Gründe, weshalb immer wieder die EMPA mit Schadenexpertisen betraut wird.

Die Materialprüfung will Brücken schlagen zwischen Herstellern und Verwendern. Da aber Messungen stets auch von den äusseren Bedingungen, unter denen gemessen wird, abhängig sind, bedarf es gemeinsamer Absprachen über die Messmethode, nämlich der Normung. Aber selbst ein durch Normen festgelegter Messwert ist interpretationsbedürftig. Die Bewertung hat jener Fragestellung, welche die entsprechende Prüfung veranlasst hat, gerecht zu werden. So ist die Prüfmethodenentwicklung und Normung, eingebettet in ein modernes Qualitätssicherungssystem, eine wichtige Aufgabe der EMPA.

Die Entwicklung von Prüfmethoden, die Vermehrung der Materialkenntnisse sowie der Ruf nach einer Beurteilung bezüglich Eignung, Sicherheit und Umweltverträglichkeit setzen anwendungsorientierte Forschung voraus. Diese erfolgt üblicherweise in engem Einvernehmen mit den interessierten Branchen. So haben sich Technische Kommissionen und Forschungsgemeinschaften mit einzelnen Industriegruppen gebildet, was uns eine praxis-bezogene, auf sauberer wissenschaftlicher Basis beruhende Problemlösung erlaubt.

Anwendungstechnische Abklärungen und die Ausarbeitung von Bewertungshilfen dienen heute vermehrt als Entwicklungsgrundlagen für Industrie und Behörden. Es sei hier etwa an die Ökobilanzen für Verpackungen, die Beurteilung von Holzschutzmitteln, die Brenntests für Heimtextilien oder die Bestimmung des Wasch- und Reinigungseffektes von phosphatarmen oder phosphatfreien Waschmitteln gedacht.

Die EMPA St. Gallen will aber auch das technisch-wissenschaftliche Wissen auf den von ihr betreuten Gebieten mehren und weitergeben. In vielen Fällen steht in der Schweiz keine andere Stelle – wie etwa ein Hochschulinstitut – für diese Aufgabe zur Verfügung. So haben sich gute Kontakte zu ausländischen Schwesterinstituten angebahnt. An Tagungen, in Vorträgen und Publikationen wird das Wissen sowie technisches Know-how weitergegeben.

Zukunft der Materialprüfung

Die EMPA St. Gallen weist somit ein breites Aufgabenspektrum auf, das sie mit den ihr zur Verfügung stehenden Mitteln möglichst weit abzudecken versucht. Wie wirkt sich unsere Zeit des Umbruchs, der dritten technischen Revolution durch Mikroelektronik und wohl auch durch Gentechnologie auf die Materialprüfung aus?

Die Möglichkeiten des Materialprüfers sind enorm gestiegen. Seine modernen Geräte erlauben ihm, viel mehr Information über seinen Untersuchungsgegenstand zu erhalten, und der Computereinsatz hilft bei der Auswertung der erhaltenen Daten und der Erkennung gegenseitiger Zusammenhänge. Feinste Unterschiede werden erkannt und Spuren von Fremdstoffen oder Schadstoffen noch nachgewiesen. Für den Materialprüfer stellt sich für die Zukunft eine ganze Reihe von neuen Fragen.

Hat der in der Wissenschaft eingetretene Paradigmawechsel auch für die Materialprüfung eine Bedeutung?

Ist das analytisch-lineare und deterministische Denken, das Fragen nach dem Entweder/Oder durch ein Denken in vernetzten Strukturen, in Systemen und durch ein Akzeptieren eines Sowohl/Als-auch zu ersetzen, oder doch mindestens zu ergänzen?

Gilt nicht auch für den Materialprüfer, dass das Ganze mehr ist als die Summe seiner Teile, auch wenn er bisher versuchte, in erster Linie die einzelnen Komponenten zu trennen und jede für sich einzeln zu bestimmen und zu untersuchen? Die bei Materialuntersuchungen zu stellende Zusatzfrage nach den Auswirkungen dieses Materials oder seiner Anwendung auf den Menschen und die Natur, bzw. unsere Umwelt, verlangt sicher solche neue Denkstrukturen.

Die Berücksichtigung von Sicherheitsaspekten und der Verträglichkeit führt zu Betrachtungen über das kalkulierte Risiko. Die verfeinerte Analytik und Materialprüfung lässt vermehrt mögliche Gefahrenquellen erahnen. Sie soll aber nicht zu einem Angstmachen oder zu übereilten Verboten führen, sondern helfen, mögliche Gefahren zu erkennen, ihre Risiken realistisch abzuschätzen, und dann den Verhältnissen angepasste Massnahmen zur Abwendung von wirklichen Gefahren zu treffen.

Die Erkenntnisse der modernen Qualitätssicherung, aber auch die in den Jahren des starken Wirtschaftswachstum leider festgestellten negativen Auswirkungen wirtschaftlicher und technischer Tätigkeit auf unsere Umwelt und Lebensbedingungen verlangen ein präventives, statt ein remediales Handeln. Es gilt also auch hier, dass eine umfassende Prüfung der Produkte besser ist als eine nachträgliche Schadenexpertise. Eine sicher einleuchtende Aussage, der aber sehr oft nicht nachgelebt wird.

Der Materialprüfer muss die positiven und negativen Folgen der modernen Technik, wie bessere Beherrschung von Qualität und Produktivität oder Umweltbelastungen berücksichtigen. Innovationsvermögen, Mode und Marktakzeptanz spielen eine Rolle. Schliesslich sind durch eine richtig gewählte Verhältnismässigkeit gesetzlicher Einschränkungen Rahmenbedingungen zu schaffen, die ein Bestehen des Produktes auf dem freien Markt ermöglichen.

Die Forderung, unsere Durchlaufwirtschaft mit ihrer Wegwerfmentalität durch eine Kreislaufwirtschaft, nach dem Vorbild der Natur, zu ersetzen, berührt auch den Materialprüfer. Recycling verlangt, dass wir unsere Abfälle im Prinzip als Rohstoffe betrachten. Welche Qualität, welche noch zulässigen Verunreinigungen und welchen Wert weist nun dieser Rohstoff-«Abfall» auf? Hier muss sicher noch eine angepasste Analytik entwickelt und entsprechende Bewertungsverfahren erstellt werden.

Jede technische Entwicklung muss durch die Materialprüfung begleitet werden, um ihren Wert und die Tauglichkeit ihrer Produkte beurteilen zu können. Werden unsere Ansprüche an die Technik und ihre Produkte neu definiert, so hat sich die Materialprüfung anzupassen. Neue Verfahren und vor allem die zunehmende Automatisierung der Produktion setzen eine Vorprogrammierung und damit die Festsetzung von Sollwerten und die Messung der Istwerte voraus. Die Materialprüfung kann dabei wichtige Hilfe leisten. Um den Herausforderungen in der Zeit des technischen Umbruchs begegnen zu können, bedarf es entsprechender Mittel, über die die EMPA St. Gallen verfügt.

- Ein gut qualifiziertes Personal, welches für den interdisziplinären Arbeitsbereich dank seiner Zusammensetzung vorbereitet ist. Das durch den Personalstopp bedingte Nullwachstum setzt hier aber bestimmte Grenzen.
- Ein moderner Park an Prüf- und Messgeräten, welcher ein rationelles und exaktes Prüfen und Messen erlaubt. Auch für die Einrichtung zweckmässiger Arbeitsplätze wurde viel unternommen. Es wird sich aber auf die Dauer ein den modernen Anforderungen voll gerecht werdender Neubau kaum umgehen lassen.
- Die für einen Dienstleistungsbetrieb unbedingt notwendigen Kontaktmöglichkeiten zur Praxis, zur Verwaltung sowie ein Erfahrungs- und Informationsaustausch mit in- und ausländischen Forschungsinstituten.

Wir dürfen somit mit Genugtuung feststellen, dass sich die EMPA St. Gallen von einem Garnprüflabor zu einer Materialprüfungsanstalt entwickelt hat, welche vielfältige und moderne Dienstleistungen unserer Wirtschaft anbieten kann, und dass dieses Angebot auch von der Wirtschaft benützt wird. Im Zuge unserer technischen und wirtschaftlichen Entwicklung werden aber laufend neue Anforderungen an die Materialprüfer gestellt und dieser Herausforderung werden wir uns gerne stellen, und sind überzeugt, dass wir dazu auch vom Bund und unserer Industrie die nötigen Mittel in die Hand bekommen werden.

Prof. Dr. P. Fink
Direktor der EMPA St. Gallen

mit tex
Zielgerichtete Werbung
= Inserieren in der «mittex»